

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 30

Artikel: "Borschtelachs" mit "Grindwehchlötzli"
Autor: Herdi, Fritz / Matuška, Pavel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617737>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Borschtelachs» mit «Grindwehchlötzli»

Essen, behauptete ein Promi-
nenter, gehöre zu den vier schön-
sten Dingen der Welt; die andern
drei seien ihm leider entfallen.
Unsere Umgangssprache, von
Schulhaus über Beiz bis Kaserne,

Von Fritz Herdi

begegnet dieser «schönsten Sa-
che» mit wenig Respekt. Statt
«essen» heisst es da etwa «butte,
chäue, chnatsche, främsle, ii-wär-
fe, mampfe, rüssle». Und der
Hungrige wartet nicht auf die Es-
senzzeit, sondern hundefutter-
verbunden auf «Schappiziit».

Nicht jeder kann sich als Vor-
speise «schwarzi Chügeli» und
«Chlöpfmoscht» (auch, impor-
tiert: «Nuttiediesel») leisten,
nämlich Kaviar und Champag-
ner.

Manch einer beginnt, statt mit
Teurem, mit einer Suppe, die da
«heisse Li-lauf» oder «Durchlauf-
erhitzer» und «Maggigrütz»
heisst; berüchtigt ist die Resten-
suppe, der «Wucherückblick»
oder das «Chuchichäschtlhochsig».
Ein paar Ravioli? Das wären
«Appizäler Chüsseli». Nudeln
sind «Blinddärm», Makkaroni
«Zementröhre», Spaghetti «Ma-
fiaschnüer», aus der Pizza ist ja
auch die «Mafia-Tuurte» gewor-
den.

«Füürwehrbankett»

Mais ist die «gelbe Gefahr»,
auch «Schleuderbeton, Hänefuet-
ter, Polente». Unter «Ameisen-
eier» und «Besewurf» versteht die
Umgangssprache den Reis, auch
«Mao-Schotter, Ho-Tschi-Minh-
Brösmeli, Schlitzaugefrass, Chi-
neese-Röschi» genannt.

Wie wär's mit «Tuusigfüessler
ohni Bei», nämlich Wienerli, be-
gleitet von «Windlepüree», näm-
lich Senf? Oder mit Cervelat,
etwa «Pandureforelle, Mansar-
depoulet, Truthahn im Darm,
Loreley-Schluuch» («Ich weiss
nicht, was soll es bedeuten...»), ii-
packts Gschäftgheimnis», zu-
sammen mit Brot auch «Wald-
fäsch» in Konkurrenz mit dem
«Füürwehrbankett», üblicher-
weise Schüblig mit Händöpfel-
salat?

Nicht nur Siedfleisch kann zäh
sein. Es heisst übrigens auch
«Zahnlugge-Fuetter», und im
Dienst ist's der nicht umzubrin-
gende «Spatz». Hierher mag noch
gehören, dass unter «Süüd-
fleischprozession» ein Alpaufzug
zu verstehen ist. Doch zurück
zum Zähnen: So degeneriert das
zähe Entrecôte zu «Hawaiigitar-
re, Turnschueh, Töffsattel, Voll-

gummi, Herkules-Iilag (sehnig,
an Herkules-Hosenträger erin-
nernd), Läderhose, altindische
Tempelchueh». Vom zähen Bran-
ten: «Grosmuetterart: nid guet,
aber zääch».

«Muniyaki» spezial

Ansonsten Leckereien rund-
um: «Karton bleu» statt Cordon
bleu, «Borschtelachs» statt
Schinken, «gschnätzlete Henkel-
plüsch» oder «Tickdarmfränseli»
statt Kutteln, «Nassi Vorhäng»
statt Nasi Goreng. Nicht zu ver-
gessen «gguppierte Hund» für
Gulasch, neben dem Ungarisch
Gulasch, dem «Ungulisch Ga-
raasch». Aus dem Ochsenmaul-
salat wird «Muuseloehsalat», aus
dem beliebten Suure Mocke
«Muerersocke», aus Rossfilet
«Hü» und «Trapptropp», aus
Schwartenmagen «Chaschwaar-
temage», garniert mit «Heugüm-
perränze» respektive Cornichons.

Ganz speziell, nicht immer und
überall zu haben: Spanische Nie-
ren, die da «Alpeneier, Glocken
der Heimat» und in Anlehnung
an Sukiyaki auch «Muniyaki»
heissen.

Nicht jeder sagt «Händöpfel
ghööred in Chäller». Manch einer
mag Kartoffelstock oder «Mage-
kleischer», Salzkartoffeln oder
«Grindwehchlötzli», Gschwelti

oder «Boxhändsche», Pommes
Chips oder «Wällblächröschi».
«Händöpfel mit hööchem Bluet-
druck» für Randen kommt, wie
ehedem «Bärner Orange» für
Kartoffeln, aus der Mode.
«Händöpfelschtock gfroore» ist
Vanilleglace.

«Kafi mit Möcke»

An Beilagen gibt es «Chugella-
ger» oder «Wurmpille» statt Erb-
sen, «kocheti Holzwole» statt
Dörrgemüse, «Aargauer Banaa-
ne» statt Rüebli, die da und
dort auch «Bäregrabegmües» ge-
nannt werden. «Butzfäde» sind
Sauerkraut, «Büezerschpargle»
Schwarzwurzeln, «Schtinkzing-
ge» ist Knoblauch, «Potenzfuet-
ter» und «Okasa des kleinen
Mannes» Sellerie. In diese Rich-
tung zielt auch «Konditions-
Chugle» für hartgekochte Eier;
die eihaltige Omelette aber ist nur
ein «Abwäschblätz».

Hörnli mit Hackfleisch heissen
«Chischtefrass» (statt Wasser
und Brot von einst?), Käseschnit-
ten «Äpler-Biftegg», Emmenta-
ler Käse «Löcherschnitzel». Die
«holländische Püürli» sind hart,
nämlich «van gestern». Als
«Coupe AHV» gilt immer noch
«Kafi mit Möcke und d Bei under
em Tisch». Und das Weggli bleibt
ein «Teigfudeli».

Hüftballast

Süßes zum Nachtisch! «Ha-
waiirunggle» ist Ananas, «Ha-
waiigulasch» Fruchtsalat, «Ba-
bygulasch» jedoch Reisbrei mit
Zucker und Zimt sowie even-
tuell Apfelmus. Die Banane:
«Dschungelgurke, Affegnagi,
Schtangenöpfel». Die «Sturz-
wälderschwarte» ist so klar wie
der «Gussnippel, Gipfnussel,
Gupfnissel, Nupfgissel», auch
«Sägmehlcurve» genannt. Für die
Crèmeschnitte hört man nach wie
vor «Eiterbalke», für den ver-
packten Mohrenkopf (ich ziehe
den traditionellen vor) «Schuum-
büüle», für Meringues, wegen der
Form, «Todes-Chnoche», fürs
Caramelbonbon «Plombekiller».

Und endlich: Weil nicht nur
Konfekt mit Konfektionsgrösse
zu tun hat, bildet sich bei Schlem-
men gern Hüftspeck, im Jargon
als «Schwaarte, Schwümmgurt»
und «Rahmschnitzelrüschi»
deklariert. Dennoch: En Guete!

REKLAME

Warum

sagen Sie «schnell», wenn Sie
telefonieren wollen und
«langsam», wenn Sie Ihre
Zeche bezahlen sollten?

Ines und Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6911 Brè s. Lugano
Tel. 091/51 47 61

